

Mariane auf ihrer Seite, lebte sehr glücklich. Die Gräfinn von \*\*\* verbannte aus ihrer Gesellschaft alle Art von Dienst; sie wollte eine Freundin haben. So verfloßen die Wintermonathe unter gemeinschaftlichen Arbeiten, Lektur und Unterhaltung. Es ist leicht zu errathen, daß Marianen der Umgang mit einer Dame, die so viel Verstand mit so viel Erfahrung und Weltkenntniß verknüpfte, ungemein lehrreich gewesen seyn müsse. Die von der Gräfinn sehr wohl gewählte Lektur trug das ihrige dazu bey; und obgleich Mariane dadurch belehret ward, so wußte sie die Gräfinn doch, durch seinen Scherz, von der kleinen Thorheit ihre Belesenheit in Gesellschaft zu zeigen, in kurzem ganz zu heilen.

Die einzige Störung der Reihe von sanften Vergnügungen, in denen Mariane lebte, war das Andenken an Säuglingen, und vielleicht war eine solche Störung einem jungen und lebhaften Frauentimmer behaglich, weil sie die Einsformigkeit ihrer Empfindungen mannichfaltiger machte. Sie dachte sehr oft an den schnellen Abschied; sie war zu weilen ungehalten, daß er ihr keine Nachricht von sich gebe; dann überlegte sie wieder, daß er ihren Aufenthalt nicht wissen würde; und indem sie ganz leise den Gedanken dachte, daß sie an ihn schreiben könnte,